

CVONRADI IMPERATORIS CONIVX. MĀI PIISSIMI REGIS
HENRICI. TERCII. INIMPERIO CVM
VIRO SVO XIII ANNIS MENSIBVS VIII DIEBVS XVIII VIXII.
INVIDVITATE AVT III

ANNIS MENSIBus VIII diebus X domino serviens ex huius vite laboribus anno dominicae incarnat. MXLIII indictione XI Kal. XV. Mart. felicius ad dominum migravit. V. enim idus Martias sepulta ab episcopo Sigibodone Spirensi in eadem civitate presente filio suo Henrico asstantibus (!) et cooperantibus archiepiscopo Bartone Moguntino et suis suffraganeis Hazechone Wormaciensi. Burchardo Halberstadensi. Rudolfo Baderbrunnensi. Dietmaro Cu(riensi). (Sui)deger Babenberg. Gebehardo Aisterensi. Design(atoribus) . . . H (?) . . . n (Hildesheim?) Hunfredo Magdeburgensis. Herim(anno). (Colon?) . . . (Gebehar)d Ratesponensi. Frider(ico) Gebensi?) . . . foses vīs.

Nun weist aber schon Grauert im Hinblick auf die ersten drei allein vollständig eingravierten Zeilen (die Gravierung bricht mitten im Worte *mensibus* ab) darauf hin, daß die Tafel in großer Eile angefertigt sein muß. Auch die schlechte, wenig monumentale Verteilung der Schrift selbst auf der Platte zeugt von der geringen Mühe und Sorgfalt bei der Anbringung. Die weiten, ungleichmäßigen Abstände zwischen den in der Mitte nach unten ausgebogenen Zeilen, das unregelmäßige Zeilenende, der breite Rand und die oft starken und unregelmäßigen Zusammendrängungen von Buchstaben in den Zeilen — wie etwa besonders PIISSIMIREGIS — bestärken weiter den Eindruck der Eile. Gerade diese Worte zeigen, wie wenig sorgfältig die Buchstaben oft durchgebildet sind. Der Eindruck von der Schrift ist der, daß sie wohl kaum von einem wirklichen Epigraphiker, sondern eher von einem Urkunden- oder Handschriftensreiber stammen wird, der sie flüchtig und ohne die Gesetze der Epigraphik zu kennen oder zu beachten, vorgeritzt und ausgeführt hat, wobei wir nicht entscheiden können, ob beides von der gleichen Hand stammt ⁴⁾.

Zu diesen Mängeln im Schriftbild gesellen sich nun auch noch Verschreibungen, die nur durch ein in Eile hergestelltes, wenig sorgfältiges und daher wohl nicht besonders leserliches Konzept zu erklären sind; sie sind nämlich schon falsch vorgeritzt, wie eine Untersuchung der Bleitafel ergeben hat: MAI statt MAT-mater; VIXII-vixit; (asstantibus-assistentibus befindet sich sogar in dem nicht nachgezogenen Teil der Inschrift). Über DOM. fehlt der Kürzungsstrich, der sonst augenscheinlich regelmäßig angebracht ist. Auf die Schreibung GISILA statt Gisela ist vielleicht kein zu großes Gewicht zu legen, wir finden sie auch bei Wipo. Die zweimalige Lesung von I statt T ist wohl nur denkbar, wenn das Konzept ebenfalls in Majuskel abgefaßt war: für den Entwurf einer Inschrift ja auch das Natürlichste. Auch das Kürzungszeichen deutet auf Großbuchstaben im Konzept.

Die Inschrift der Bleiplatte macht also sowohl im Schriftbild wie auch im Text den Eindruck, als ob sie in Eile und ohne Sorgfalt und vor allen Dingen ohne nochmalige Überprüfung des Inhaltes auf seine Richtigkeit angefertigt wurde. Man sieht der Platte förmlich an, wie wenig sorgfältig und — ich

⁴⁾ Vgl. Ehrentraut, S. 43.